

Vergantung. Haus und Werkstatt mit allem Zubehör ersteigerte der Münchner Ferdinand Neustaedter, der es sodann bis 1874 besaß. Neustaedter behielt seinen Wohnsitz in München und vermietete die Räumlichkeiten in seinem Dachauer Haus. Laut Gewerbesteuerkataster konnte er das Handwerk nicht ausüben und nach der Einführung der Gewerbefreiheit im Jahre 1868 galt das Weißgerberhandwerk in Dachau als erloschen. Der letzte Dachauer Weißgerber, Johann Georg Tauschek, kaufte sich von dem Verkaufserlös mit seiner Familie im Jocherschen Spital in Dachau als Pfründner ein und starb hier 54jährig am 28. Januar 1884.

Anmerkungen:

⁷⁷ Ebenda KR v. 1649, fol. 2. – ⁷⁸ Ebenda RPr v. 29. 8. 1642, fol. 70. – ⁷⁹ StAMü BrPr 1188/10, fol. 16'. – ⁸⁰ StadtADah RPr. v. 13. 12. 1675, fol. 42. – ⁸¹ StAMü Kastenamt Dah R v. 1655, fol. 10, v. 1660, fol. 12 u. v. 1670, fol. 12. – ⁸² StadtADah RPr v. 4. 11. 1654, fol. 80. – ⁸³ Ebenda KR v. 1661, fol. 12'. – ⁸⁴ Ebenda RPr v. 4. 10. 1657, fol. 61. – ⁸⁵ StAMü BrPr 1189/20 v. 16. 5. 1684. – ⁸⁶ Quittung hierüber am 22. 9. 1673 in StAMü BrPr 1188/10, fol. 17. – ⁸⁷ StAMü BrPr 1189/33, fol. 17, Geburtsbrief v. 13. 6. 1699. – ⁸⁸ Ebenda BrPr 1189/32, fol. 48'. – ⁸⁹ Ebenda BrPr 1188/11, fol. 1. – ⁹⁰ Ebenda BrPr 1188/13, fol. 10, Heiratsbrief v. 2. 4. 1677. – ⁹¹ Ebenda BrPr 1189/23, fol. 17, Heiratsbrief v. 10. 5. 1687. – ⁹² Ebenda BrPr 1188/11, fol. 12. – ⁹³ StadtADah RPr v. 8. 6. 1675, fol. 23. – ⁹⁴ *Gerhard Hanke*: Die Dachauer Lederer (Rotgerber). Amperland 33 (1997) 24. – ⁹⁵ StadtADah KiR v. 1690, fol. 30. – ⁹⁶ StAMü BrPr 1189/26, fol. 21. – ⁹⁷ Ebenda BrPr 1189/30 fol. 54.

v. 24. 7. 1694. – ⁹⁸ Ebenda BrPr 1190/39, fol. 72 Quittung v. 23. 9. 1717. – ⁹⁹ StadtADah KR v. 1717, fol. 20'. – ¹⁰⁰ StAMü BrPr 1190/42, fol. 8 v. 28. 5. 1723 u. BrPr 1190/45, fol. 71 v. 29. 7. 1729. – ¹⁰¹ Ebenda BrPr 1189/34, fol. 101. – ¹⁰² Ebenda BrPr 1189/36, fol. 38', 40 u. 41. – ¹⁰³ StadtADah KiR 1737, fol. 39. – ¹⁰⁴ Ebenda RPr v. 1708, fol. 27'. – ¹⁰⁵ Ihm wurden 9 Totenmessen gelesen; StadtADah KiR v. 1746, fol. 36. – ¹⁰⁶ StAMü BrPr 1191/58, o. fol. v. 9. 12. 1750 und StadtADah RPr v. 19. 2. 1766, o. fol. – ¹⁰⁷ *Max Leitschub*: Die Matrikeln der Oberklassen des Wilhelmsgymnasiums in München. Bd. 2, München 1971, S. 274. – ¹⁰⁸ StAMü BrPr 1190/52, fol. 66' v. 8. 11. 1737. – ¹⁰⁹ StadtADah KiR v. 1742, fol. 43. – ¹¹⁰ StAMü BrPr 1191/58, o. fol. v. 9. 12. 1750. – ¹¹¹ StadtADah RPr v. 1. 9. 1716, fol. 21. – ¹¹² Ebenda RPr v. 9. 3. 1719, fol. 33'. – ¹¹³ *Gerhard Hanke*: Die Dachauer Lederer (Rotgerber). Amperland 33 (1997) 86. – ¹¹⁴ StadtADah KiR v. 1744, fol. 37. – ¹¹⁵ Ebenda RPr v. 1748, fol. 38. – ¹¹⁶ StAMü BrPr 1191/58, o. fol. v. 9. 12. 1750. – ¹¹⁷ StadtADah SpR v. 1751, fol. 21'. – ¹¹⁸ StAMü BrPr 1191/59, fol. 61. – ¹¹⁹ StadtADah KiR v. 1765, fol. 41'. – ¹²⁰ StAMü BrPr 1191/63, fol. 712. – ¹²¹ StadtADah RPr v. 6. 4. 1768, fol. 28' u. v. 5. 8. 1768, fol. 36. – ¹²² Ebenda RPr v. 2. 1. 1773, fol. 2. – ¹²³ Ebenda SpR v. 1789, fol. 38, u. KiR v. 1789, fol. 38. – ¹²⁴ StAMü BrPr 1194/88, fol. 88. – ¹²⁵ Ebenda BrPr 1194/88, fol. 96'. – ¹²⁶ StadtADah KR v. 1789, fol. 20 u. RPr v. 1790, fol. 6. – ¹²⁷ Ebenda RPr v. 9. 1. 1836, S. 18. – ¹²⁸ Ebenda RPr v. 20. 6. 1836, S. 39. – ¹²⁹ Ebenda RPr v. 1844, S. 20. – ¹³⁰ Grundbucheintrag vom 10. 10. 1845. – ¹³¹ StadtADah RPr v. 1845, S. 59. – ¹³² Ebenda Gewerbesteuerkataster. – ¹³³ Ebenda RPr v. 1852, S. 70. – ¹³⁴ Ebenda RPr v. 21. 3. 1860, o. fol. und Gewerbesteuerkataster. – ¹³⁵ Ebenda Gewerbesteuerkataster.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Gerhard Hanke, Gröbmühlstraße 16, 85221 Dachau

Wolf-Christian von der Mülbe zum Gedenken

* 15. Oktober 1941 † 1. November 1997

Von Dr. Lothar Altmann

Am Allerheiligenfest 1997 ist der weithin geschätzte, in Dachau ansässige Kunst- und Architekturfotograf Wolf-Christian von der Mülbe kurz nach Vollendung



Putto am Grabmonument Kaiser Ludwigs des Bayern.

Foto: Wolf-Christian von der Mülbe

seines 56. Lebensjahres verstorben. Als Sproß einer Schwabinger Literatenfamilie war er von Kindheit an auch der bildenden Kunst zugetan. Als Kunstfotograf wurde er zunächst durch seine umfangreichen, in bisher sechs großformatigen Bänden publizierten Arbeiten für das »Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland« an der Ludwig-Maximilians-Universität in München (darunter auch die Bände über die barocken Deckengemälde der Landkreise Fürstenfeldbruck, Dachau und – in Vorbereitung – Freising) bekannt. Von Anfang an überraschten seine Aufnahmen neben der technischen Brillanz durch das große Einfühlungsvermögen und die nicht immer leichte Wahl des richtigen Betrachtungsstandorts.

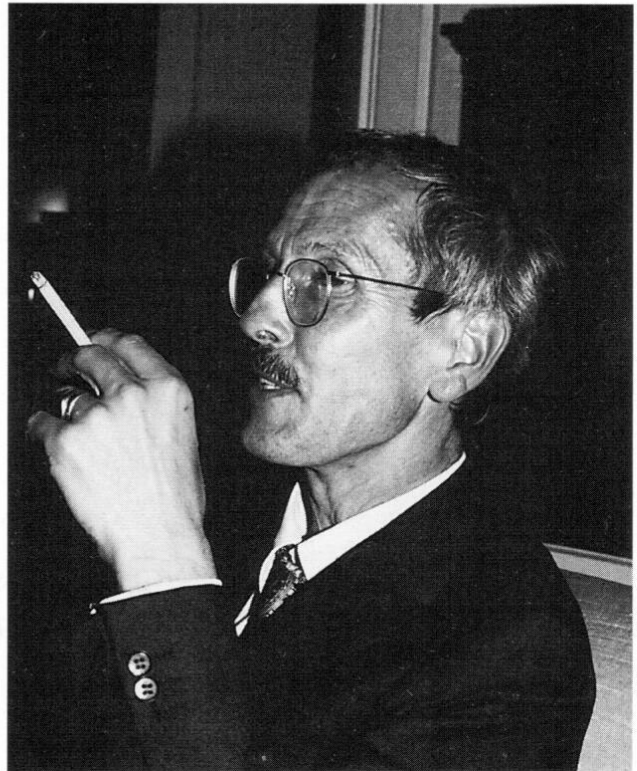
Doch bald gab es keinen bedeutenden Bildband über große Künstler oder Gesamtkunstwerke Bayerns mehr, in denen die Fotografien, egal ob in Farbe oder Schwarzweiß, nicht von Wolf-Christian von der Mülbe stammten: sei es über die Gebrüder Asam und Zimmermann, über Johann Michael Fischer, Ignaz Günther oder Giovanni Battista Tiepolo, sei es über spätgotische Flügelaltäre, die Klosterkirche Fürstenfeld, die Frauenkirche und das Maximilianeum in München oder auch Hl. Kreuz/Donauwörth und Schloß Leitheim. Dazu kamen unzählige Aufnahmen für große und kleine Kunstführer im gesamten süddeutschen Raum. Darüber hinaus rückte von der Mülbe sogar die Moscheen Istanbuls in unser Blickfeld, Zeichen seines weiten Interesses und seiner Offenheit gegenüber allem, was Kunst ist.

Freilich stand dabei der stille Lichtbildkünstler allzuoft

im Schatten der jeweiligen (oftmals prominenten) Textautoren, deren Werk er vermeintlich nur zu illustrieren schien. Doch wußten die renommierten Kunstverlage genau, warum sie größten Wert auf eine Zusammenarbeit mit von der Mülbe legten: In erster Linie werden die Kunden durch qualitätvolle Bilder zum Kauf animiert!

Was viele Betrachter oft nur unbewußt an von der Mülbes Fotokunst faszinierte, war die Art, wie er es verstand, die Kunstwerke zu präsentieren, ja zu interpretieren und zu beseelen. Da gibt es kein Sich-Vor- oder Aufdrängen des Fotografen oder gar ein gekünsteltes Verfremden und damit ein Mißbrauchen des vor Augen stehenden Kunstwerks aus Profilierungssucht. Erst nach einem eingehenden Studium, einer geduldigen, intensiven Auseinandersetzung mit dem vorgegebenen Werk und dessen Künstler wagte sich der hochsensible wie akribische Fotograf an die Arbeit. So ist es selbstverständlich, daß er kein entstellendes Kunstlicht verwendete, sondern immer das natürliche Licht so mit einbezog, wie es der jeweilige Künstler oder Architekt beabsichtigt hatte. Von der Mülbe wurde zu einem »Meister des Lichts«, das auch in seiner typisch kontrastreichen Farbfotografie immer dominant, ja konstitutiv blieb, Architektur nie flach, d. h. raum- und körperlos werden ließ und vor allem im Spiel auf den Oberflächen den Skulpturen und Plastiken Leben und immer wieder überraschende Ausdrucksweisen verlieh. Von der Mülbe hat um sein Werk gerungen; er wollte und konnte nicht durch Schnappschüsse das schnelle Geld machen; das war er nicht nur seinem Berufsethos schuldig, sondern auch dem abzulichtenden Kunstwerk.

Zu einer leider letzten Meisterschaft brachte es Wolf-Christian von der Mülbe in seinem jüngsten Beitrag zu der (in diesem Amperland-Heft besprochenen) Monographie über das Grabmal Kaiser Ludwigs des Bayern: Die bisher unerkannte Pracht und hohe künstlerische wie technische Qualität dieses im Halbdunkel einer Ecke des Münchner Doms abgestellten Hauptwerkes



Wolf-Christian von der Mülbe.
* 15. Oktober 1941, † 1. November 1997

der süddeutschen Bronzekunst um 1600 hat er in unglaublich sprechender und beeindruckender Weise wieder ans Licht und damit ins Bewußtsein der Öffentlichkeit gebracht; das Betrachten der wiedergegebenen Details wird zu einem packenden Erlebnis. Hier wird der unersetzliche Verlust des empfindsamen, sympathisch bescheidenen Meisterfotografen nochmals schmerzlich bewußt, der im Dienst seiner Berufung auf der Höhe seiner Schaffenskraft aus dem Leben gerissen wurde; doch lebt er in seinen einmaligen Bildern fort.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Lothar Altmann, Glockenstraße 14, 82110 Germering

Museum Altomünster

Von Dr. Norbert Göttler

Rechtzeitig zum spektakulären Jubiläum »500 Jahre Birgittenkloster Altomünster« konnte in dem idyllischen Marktflecken zwischen Dachau und Aichach 1997 ein Museum eröffnet werden, das in Konzeption und Präsentation weit über die gängige Form des Heimatmuseums hinausreicht. Die Verantwortlichen stellen sich nämlich die Aufgabe, die Geschichte des Birgittenordens in Europa und seiner Gründerin, der heiligen Birgitta von Schweden, am Beispiel des seit 500 Jahren bestehenden Klosters Altomünster darzustellen. Zudem soll die Entwicklung des altbayerischen Marktes, seines Bauern-, Handwerker- und Bürgerstandes dargestellt werden.

Im Vorfeld der Museumsgründung hatte sich unter Leitung von Peter Schultes bereits 1989 ein Museums- und

Heimatverein e. V. gebildet. In unmittelbarer Nachbarschaft zum Kloster überließ die Marktgemeinde dieser Gruppe engagierter Bürger 1994 ein sanierungsbedürftiges Gebäude auf Erbpacht, in dem das geplante Museum seine Heimat finden sollte. Ein Teil des Gebäudeensembles konnte fachgerecht renoviert werden, ein zweiter Teil mußte vollständig neu aufgebaut werden. 1995 wurden schließlich die erforderlichen Rohbaumaßnahmen abgeschlossen. Die Gesamtkosten der Baumaßnahmen beliefen sich auf rund eine Million DM, eine Bausteinaktion beschaffte neben den öffentlichen und kirchlichen Geldern zusätzliche Spendenmittel.

Zur Innenraumgestaltung der beiden Museumsgehöuse schrieb der Verein einen Wettbewerb aus.